

AKTUELL

FEUERWERKSVERBOT

Staubige Silvesternacht

Joël Adami

Das Feuerwerkverbot in manchen Gemeinden hat für sauberere Luft zum Jahreswechsel gesorgt.

Genauso vorhersehbar wie „Dinner for One“ im Fernsehprogramm flammt „zwischen den Jahren“ die Debatte um das private Silvester-Feuerwerk auf. Neben den Aspekten Geldverschwendung und Tierschutz ist in letzter Zeit ein neues Argument aufseiten der Gegner*innen von Raketen und Böllern aufgetaucht: die Feinstaubbelastung. Diese Komponente der Luftverschlechterung wird zum überwiegenden Teil durch Industrie, Heizungen und Verkehr verursacht. Besonders die Lungen und das Herz-Kreislauf-System werden von den Partikeln in Mitleidenschaft gezogen; Asthma, Lungenkrebs und Herzinfarkte sind die Folgen. Ein „sicheres“ Niveau für Feinstaub gibt es nicht. 2013 fand eine europäische Studie heraus: Je höher die Konzentration von PM10 und PM2.5, umso stärker der Anstieg der Lungenkrebsrate. PM steht übrigens für „particulate matter“, die Zahl dahinter für die Größe in Mikrometer.

Saubere Luft durch Verbot oder durch Regen?

In der Bundesrepublik werden laut deutschem Umweltbundesamt in der Silvesternacht rund 5.000 Tonnen PM10 freigesetzt, was etwa 17 Prozent dessen entspricht, was der Straßenverkehr in einem Jahr produziert. Gewaltige Mengen also, die sich natürlich auch in einer verminderten Luftqualität niederschlagen. Unmut über die Knallerei an Silvester ist nicht neu, hat sich bisher aber eher auf den Lärmaspekt konzentriert. 2015 scheiterte eine Petition auf der Webseite des luxemburgischen Parlaments, die die private Ballerei aus Rücksicht auf das Tierwohl verbieten wollte, an der Zahl der erforderlichen Unterschriften. Eine Antwort von Innenminister Kersch gab es dennoch: Feuerwerk sei generell ohne Genehmigung nicht erlaubt, allerdings könnten die Kommunen für die Feiertage Ausnahmen machen.

Vor dem Jahreswechsel 2017/2018 verboten einige Gemeinden, zum Beispiel Esch und Düdelingen, ihren Einwohner*innen das Feuerwerk zu Silvester ganz, andere wie Differ-

dingen schränkten es zeitlich ein. In Luxemburg-Stadt war die Situation unklar, da verschiedene Medien unterschiedliche Meldungen verbreiteten. Das rief auch den grünen Gemeinderat François Benoy auf den Plan, der sich bei der Bürgermeisterin nach einem Verbot erkundigte und dabei auch auf die Luftverschmut-



FOTO: PIXABAY

Beinahe lautlose und gesündere Alternative zur Feuerwerksrakete: die Wunderkerze.

zung durch das Feuerwerk einging. Ob Verbot oder unklare Situation, allein die Diskussion über das Verbot scheint etwas gebracht zu haben: In der Silvesternacht wurden weder in der Hauptstadt, noch in Esch auffällige Feinstaub-Spitzen festgestellt. Waren am 1. Januar 2017 noch über 220 µg/m³ im Stundendurchschnitt gemessen worden, so erbrachte die diesjährige Messung kaum über 20 µg/m³ - Werte, die nicht über dem liegen, was in Esch im Normalfall erreicht wird. Die Qualität der öffentlichen Messdaten der Luftgüte in Luxemburg ist nicht berauschend. Es gibt nur vier Messstationen, die Feinstaub messen - eine davon steht fernab jeder Schadstoffquellen in Beidweiler. Die Daten sind also mit Vorsicht zu genießen. Zum Glück gibt es Freiwillige, die selbst Feinstaubmessungen durchführen und die Resultate auf dem Portal luftdaten.info ins Netz stellen. Eine Messung aus Differdingen zeigt auch hier wenig Feinstaub in der Silvesternacht. Haben Verbote und Einschränkungen also Wirkung gezeigt? Es sieht danach aus. Allerdings kann auch das regnerische Wetter bewirkt haben, dass weniger Feinstaub messbar war. Die Diskussionen um ein Verbot werden wohl wiederkommen - pünktlich zum nächsten Jahreswechsel.

SHORT NEWS

Günstiger Wohnen

(ja) - Am Dienstag präsentierte das Ministerium für Wohnungsbau die Bilanz der beiden staatlichen gemeinnützigen Wohnungsbaugesellschaften für 2017. Der Fonds für Wohnungswesen (Fonds de logement) konnte letztes Jahr 113 Wohneinheiten fertigstellen, im Jahr davor waren es lediglich 20 gewesen. Für Immobilien und Grundstücke hat der Fonds sechs Millionen Euro ausgegeben. 180 Wohneinheiten sollen in diesem Jahr fertiggestellt werden, 2020 sollen es sogar 300 sein. Die Zahl der vom Fonds vermieteten Sozialwohnungen beträgt 1.890. Die Bilanz der nationalen Gesellschaft für verbilligtes Wohneigentum (Société nationale des habitations à bon marché - SNHBM) weist 272 eröffnete Wohneinheiten aus; in den nächsten beiden Jahren will die SNHBM jeweils 250 bis 300 Wohnungen bauen. Das Leuchtturmprojekt der Gesellschaft trägt die Bezeichnung „Elmen“ - in der Nähe von Olm (bei Capellen) soll mit 800 Wohnungen ein kleines Dorf entstehen. Angesichts der Tatsache, dass die Bevölkerung Luxemburgs jedes Jahr um ungefähr 10.000 Personen wächst, werden die gegenwärtigen Leistungen im sozialen Wohnbau also kaum zur Entspannung am Wohnungsmarkt führen. Der Statec schätzt, dass bis 2030 jedes Jahr knapp 6.500 neue Wohnungen benötigt werden, laut der Fondation Idea liegt diese Zahl sogar bei 9.500 neuen Einheiten. Will der Staat für günstigen Wohnraum sorgen, muss er seine Anstrengungen also vervielfachen.

Mehr Familienurlaub

(tj) - Die Anzahl an Urlaubstagen, die Eltern im Falle einer Krankheit oder eines Unfalls ihres Kindes zusteht, ist seit dem ersten Januar erhöht worden und flexibler geregelt. Bei Kindern bis zum vierten Lebensjahr gibt es für jeden Elternteil pro Kalenderjahr 12 Urlaubstage; bei solchen zwischen 4 und 13 Jahren sind es dagegen achtzehn. 5 Urlaubstage gibt es bei Kindern zwischen 13 und 18 Jahren. Die Urlaubstage müssen nicht an einem Stück genommen werden. Liegt beim Kind eine Beeinträchtigung von mindestens 50 Prozent der physischen oder mentalen Fähigkeiten vor, wird die jeweilige Zahl an Urlaubstagen verdoppelt. Es ist nicht möglich, dass beide Elternteile den Familienurlaub gleichzeitig beanspruchen. Hinsichtlich der Sonderurlaubstage gibt es seit dem ersten Januar aber noch weitere Änderungen: So wird der Vaterschaftsurlaub von 2 auf 10 Tage und der postnatale Mutterschaftsurlaub von 10 auf 12 Wochen erhöht. Im Fall des Todes eines minderjährigen Kindes werden beiden Eltern 5 freie Tage gewährt. Weitere Details können im Newsletter der Chambre des salariés (<https://www.csl.lu/fr/publications-newsletters/newsletters/socionews/all>) nachgelesen werden.

Forum 380: Repression in all ihren Formen

(da) - Forum, eine Zeitschrift für ältere Herren mit luxemburgischem Pass, die sich wahlweise als politisch ungebunden oder eher links verstehen? Das zumindest geht aus einer Leser*innenumfrage hervor, deren Resultat im aktuellen Heft vorgestellt wird. Da mag es dann auch nicht wundern, dass man hier oft eher wenig von „trigger warnings“ und „safe spaces“ hält, wie etwa Romain Kohn in seinem Beitrag zum Umgang mit Meinungsfreiheit. „Repression“ ist das aktuelle forum-Heft übertitelt, und im Dossier wird die ganze Bandbreite des Themas abgedeckt: Von einem aufschlussreichen, aber etwas zähen Interview mit Justizminister Braz über das Vermummungsverbot, über ein spannendes und detailreiches Interview mit dem beigeordneten Staatsanwalt Georges Oswald bis hin zu Beiträgen über Sinn und Unsinn von Geschwindigkeitskontrollen im Straßenverkehr, den „langen Weg zu einem luxemburgischen Prostitutionsmodell“ oder Repression in der Schule. Außerhalb des Dossiers lohnt sich vor allem der Auftakt zu Céline Flammangs Serie „Beyond journalism“, der dem „slow journalism“ gewidmet ist - leider völlig ohne Luxemburg-Bezug - und Yves Steichens Kritik der siebten Staffel von „Game of Thrones“.